

Engel

Die Vorstellung von Engeln begegnet uns in fast allen Religionen: außerirdische Geistwesen, sichtbar in Gestalt von Menschen z.B. jungen Männern oder Tieren, wie die biblischen Kerubim und Seraphim, beflügelt wie die griech. Göttin Nike, unter Umständen in riesiger Zahl in geordneter Aufstellung als Hofstaat Gottes, mit irdischen Aufgaben betraut, wie Gottes Ratschlüsse zu verkünden, fürbittend, strafend und schützend zu helfen. Sie sind deshalb fähig, sich Menschen im Wachzustand oder in Träumen zu zeigen. Übereinstimmend ist heute weitgehend die Meinung, daß jüdische und christliche Vorstellungen von Engeln von Einflüssen aus Assur, Babylon und Persien sowie aus der griech.-röm. Antike herrühren und daß in biblischer Zeit die Existenz von Engeln einfachhin als selbstverständlich angenommen wurde. So betonen die Kirchenväter die bloße Geschöpflichkeit der Engel gegen die irri-ge Meinung, es handle sich um göttliche Kräfte. Sie sind aber auch wie die Bibel von der Existenz einer Fülle von Engeln im Dienst Gottes überzeugt. Augustinus († 430) hat sich intensiv mit dem Wesen der Engel befasst, widersetzte sich aber den Versuchen, Kirchen Engeln zu weihen und trennte strikt die Verehrung von Engeln von der Anbetung Gottes. Für Thomas von Aquin († 1274) waren die Engel reine Geister, an Erkenntnis den Menschen weit überlegen. Er prägte die kath. Engellehre bis ins 20. Jahrhundert. Die offizielle kirchliche Lehre war im allgemeinen sehr zurückhaltend. Dem IV. Laterankonzil 1215 lag daran, zu lehren, Gott habe die Engelwelt und die irdische Welt aus dem Nichts erschaffen. Auch hier wird die Existenz der Engel vorausgesetzt und über das Wesens der Engel nichts ausgesagt. Eine breite Verehrung erfuhren in der Volksfrömmigkeit die drei »Erzengel« vom 4. Jh. an: Gabriel (= Mann Gottes oder Stärke Gottes), Michael (= der Übermächtige), Raphael (= Gott heilt). Angesichts der offenbaren Zugehörigkeit der Engel zum mythologischen Weltbild der Antike und der Selbstverständlichkeit, mit der sie in den biblischen Zeugnissen einfach vorausgesetzt werden, sind sie nicht Gegenstand einer göttlichen Offenbarung. Sie brauchen nicht bezweifelt, müssen aber auch nicht geglaubt werden. Die Frage nach Schutzengeln - in der röm. Kirche wurde ein Schutzengelfest im 17. Jh. eingeführt- ist unweigerlich problematisch. Immer wieder sagen wir „da habe ich einen Schutzengel gehabt“. Hat der, den es neben uns schwer erwischt, keinen Schutzengel gehabt?

Hirten

Das Evangelium weist auf die Heilige Nacht zurück. Die Ankündigung an die Hirten „Heute ist euch der Retter geboren- der ist Christus der Herr- in der Stadt Davids“ ist eine sehr alte, wohl nach Palästina zurückreichende Überlieferung. Bethlehem ist die Stadt Davids : Moses und David weideten dort ihre Schafe, David wurde von dort zum König berufen. Zwei gewichtige Prophezeiungen sind uns bekannt: „Der Herrscher Israels geht aus Bethlehem hervor“ (Micha 5,1) und „Davids Haus wird ewigen Bestand haben“ (Natan in 2 Sam7). Hier

liegen die Wurzeln der Zukunft, die Gott Israel und den Völkern selbst bereiten wird. Die Hirten übten den Beruf Davids aus (1Sam17,15. 28.34). Nach den Quellen sind sie Randexistenzen, nicht Verachtete, Verrufene. Sie fanden das Kind, das in der Krippe lag. Sie erzählten, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle staunten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche bleibt für die Augen unsichtbar“, schrieb Exupéry in seinem „Kleinen Prinz“. Nur in der Zusammenschau des ganzen Lebenswerkes Jesu wird der Heilswille Gottes in diesem Christuskind erfassbar.

Bürgerlicher Jahresbeginn

Gottes Geist sollte im kommenden Jahr Verkrustungen in uns und in der Kirche aufbrechen. Wenn wir darüber klagen, unsre Kirche sei in den Augen der Welt nur noch eine Dienstleistungskirche, sollten wir uns ehrlich eingestehen, dass auch für uns selber die Frage, was bringt mir Glaube und Kirche, sehr im Vordergrund steht.

Wenn wir frustriert von einer Verwaltungskirche sprechen, in der alles genormt und kontrolliert sei, dürfen wir nicht übersehen, wie wenig ernsthaft wir uns selber um ein ausreichendes und tragfähiges religiöses Wissen bemühen.

Wenn wir sehr wohl wissen, daß das Wirken Hl. Geistes nicht nur von oben nach unten weitergeleitet

wird, sondern dass der Gottesgeist „weht wo er will“ auch an der Basis, darf es uns nicht wundern, daß die von Jesus ausgelöste Reformbewegung sich weltweit ausbreitete und eine Bedeutung erlangte, die man weder erwarten konnte noch sich voraussagen ließ. Kirche entstand, weil immer wieder glaubenden Menschen die innerliche Angleichung an Jesus gelang. „Alle Glieder müssen ihm gleichgestaltet werden, bis Christus Gestalt gewinnt in ihnen“ (Gal 4,19). Was in der Schöpfung begonnen hat, durch die Sünde aber verdunkelt wurde, soll sich schlußendlich doch erfüllen: der Mensch soll wieder Ebenbild sein des unsichtbaren Gottes und des Erstgeborenen der ganzen Schöpfung, auf den hin alles geschaffen ist. So gibt es Kirche inmitten einer heillosen Weltgeschichte und der Messias verändert tatsächlich die Welt, indem er Gottes Gnade mitteilt.